

**Zeitschrift:** Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz  
**Herausgeber:** Autorinnen und Autoren für Architektur  
**Band:** - (2007)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Wirtschaftlichkeit regiert  
**Autor:** Nussbaumer, Adi / Geissbühler, Dieter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-378581>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wirtschaftlichkeit regiert

*Ein Gespräch mit Albi Nussbaumer, Architekt aus Zug*

## **Identität – Stadtentwicklung**

Eine Identität ist für Zug nicht klar bestimmbar. Ansatzweise ist eine Differenzierung zwischen der Rolle der Talgemeinden und derjenigen der Berggemeinden spürbar. Das Bild bleibt im gesamtschweizerischen Kontext verschwommen, hat nur im wirtschaftlichen Umfeld klare Konturen. Das meines Erachtens weitsichtige Denken der Wirtschaft greift kaum auf weitere Bereiche über. Es bleibt bei propagandistischen Aussagen. Dies mag damit zu tun haben, dass eine Vielzahl der Leute, die in Betrieben der globalen Wirtschaft tätig sind, Anonymität suchen. Konkret zeigen sich Schwierigkeiten bei einer Weiterführung interessanter Vorarbeiten. So müsste das Leitbild auf der Basis der Auseinandersetzung um die «Lorzestadt» weiter ausgebaut werden, und allem voran sollten die äusseren Ränder der Agglomeration als zentrales Thema behandelt werden. Auch wurde mit der Diskussion der Hochhausfrage begonnen und durch die Stadt eine entsprechende Studie durchgeführt, aber eine weitere Konkretisierung hat bis heute nicht stattgefunden. So bleiben Antworten, die strukturelle Bedingungen definieren würden, zumeist sehr offen und für die konkrete Umsetzung zu flexibel. Die Interessen einzelner Grundbesitzer verhindern oft trotz Wettbewerbsverfahren eine bessere Qualität. Die Wirtschaftlichkeit der Beiträge wird dabei sehr einseitig und oft kaum reflektiert als bestimmende Grösse besseren architektonischen Lösungen vorgezogen. Insbesondere wäre dabei der Hang zu monofunktionalen

Strukturen als «wirtschaftlichste» Lösungen zu hinterfragen. Mit der Korperation der Stadt Zug – dies zeigen die kürzlich durchgeführten Studien in der «äusseren Lorzenallmend» – versucht allerdings ein wichtiger Grundeigentümer die Frage nach gesamtheitlichen Lösungen von Grund auf zu diskutieren und sich der Diskussion um Nutzungsmischung, Verdichtung, Stadtidentität usw. zu stellen. Damit müsste jedoch eine breitere Diskussion initiiert werden können, um eine Wirkung zu erzielen, die über dieses spezifische Teilgebiet hinausreichen würde. Andernorts führen die durch die Stadt mitbegleiteten Verfahren zu einem Freipass bei der Umsetzung: so z.B. bei der Planung für das Areal «Schleife», wo auf der Basis eines durchaus interessanten Lösungsansatzes – ohne Beizug der Architekten des Siegerprojektes – sehr spannungslose Resultate erzielt worden sind. Es fehlen Lenkungsmechanismen, die die Qualität bis zur Realisierung garantieren können.

## **Seitenblick nach Luzern**

Eine aktive Antizipation einer Vision ist in Luzern kaum spürbar. So bleibt eine Diskussion um den Gesamttraum Luzern aus. Dies zeigt auch die Auseinandersetzung um das neue Stadion: Fragen wie die Integration von Mantelnutzungen (insbesondere die Wohnnutzung) oder die Suche nach externen Investoren gegenüber der Rolle der öffentlichen Hand führen zu Friktionen und hemmen schliesslich die Entwicklung des Quartiers.